

## **Erfahrungsbericht Auslandssemester in Montréal – Maike Clingen**

Ich habe das Wintersemester 2017 (August bis Dezember) an der Université de Montréal (UdeM) verbracht und dort ein Auslandssemester im Master in Psychologie absolviert. Die Entscheidung, mich für ein Auslandssemester in Montréal zu bewerben fiel mir recht leicht, da mich Kanada schon immer gereizt hat und ich gerne mein Französisch wiederauffrischen wollte, das nach dem Leistungskurs in der Schule etwas eingeschlafen war. Zuerst habe ich mich beim International Office der Uni Köln darum beworben, dass ich für den Studienplatz vorgeschlagen werde und einige Zeit später dann nochmal an der Gasthochschule, der Université de Montréal, selbst. Diese Bewerbung erfolgte auf Französisch und beinhaltete unter anderem ein Motivationsschreiben, einen Studienplan und eine Bescheinigung des Sprachniveaus B2, für die ich im Januar den DELF-Test abgelegt musste. Im April bekam ich dann die endgültige Zulassung der UdeM und konnte beginnen, mein Auslandssemester zu planen. Die Bewerbung für das PROMOS Stipendium erfolgte ebenfalls im April und die Zusage kam Mitte Juli.

In Vorbereitung auf das Semester in Montréal habe ich mich Anfang Mai zuerst um einen Flug gekümmert. Da ich mich noch nicht festlegen wollte, wann ich zurück nach Hause fliege, habe ich nur einen Hinflug gebucht. Ich bin bereits am 12. August nach Kanada geflogen, um dort noch zwei Wochen mit Freunden zu reisen, bevor die Einführungswoche losgegangen ist. Um wieder ein bisschen in die französische Sprache reinzukommen, habe ich Filme und Serien auf Französisch geguckt und Vokabeln wiederholt. Im Nachhinein betrachtet hätte ich jedoch mehr tun können, um mir den Einstieg in Montréal zu erleichtern, denn die Sprache hat mir zu Beginn des Auslandsaufenthalts noch Probleme bereitet. Dies lag jedoch auch vor allen Dingen an dem Akzent, der in Québec gesprochen wird (*Québécois*), der erstmal sehr schwer zu verstehen ist.

Bei der Wohnungssuche hatte ich sehr viel Glück. Ich habe im Juni in einer Facebook Gruppe der UdeM den Beitrag einer Studentin gesehen, die von August bis Dezember ein/e Zwischenmieter/in für ihr WG-Zimmer gesucht hat, da sie selbst ein Auslandssemester in Europa plante. Ich habe ihr geschrieben und hatte ziemlich bald die Zusage für das Zimmer und sogar einen abgeschlossenen Untermietvertrag. Bei der Wohnung handelte es sich um eine zweier-WG, die sehr nah an der Uni lag und mein Zimmer war mit 480 CAD im Monat vergleichsweise günstig. Meine Mitbewohnerin kam (wie viele Studierende der UdeM) aus Frankreich und ist zum Studieren nach Montréal gekommen. Bei der Ankunft in Montréal war ich zuerst einmal schockiert über den Zustand der Wohnung und die Art und Weise, in der meine Vermieterin ihr Zimmer hinterlassen hatte. Und auch obwohl das Appartement als „möbliert“ gekennzeichnet war, mussten meine Mitbewohnerin (die zur gleichen Zeit eingezogen ist) und ich noch sehr viel kaufen. Vor Ort habe ich festgestellt, dass es auch nicht schwierig gewesen wäre, kurz vor Beginn des Semesters vor Ort noch eine Wohnung bzw. ein Zimmer zu finden, da das Angebot recht groß war. Viele der anderen Austauschstudierenden haben nicht in einer Studierenden-WG gewohnt, sondern bei 40 – 60-jährigen Berufstätigen, die sich durch die Vermietung eines ihrer Zimmer etwas dazu verdienen wollten. Auch diese Konstellation hat bei den meisten sehr gut funktioniert.

Als ich mich an der UdeM eingeschrieben habe, habe ich schnell festgestellt, dass die Kanadier den Deutschen was Bürokratie angeht in Nichts nachstehen. An der Uni wird alles sehr penibel und aufwendig geregelt, dadurch kann man sich aber auch auf die Mitarbeiter der Uni verlassen. Ich habe den Rat meiner Betreuerin bekommen, im Master Psychologie als ausländische Studentin nur zwei Kurse zu belegen. Die Kurse finden einmal pro Woche drei Stunden lang statt und die Gruppengröße variiert zwischen 10 und 30 Studierenden. Ich habe die Kurse *Interventions familiales* und *Études de cas: Paraphilies* belegt. Der Ablauf des Unterrichts war mit Seminaren oder Tutorien an deutschen Universitäten vergleichbar. Der Großteil der Veranstaltungen war „Frontalunterricht“ (ob von Dozierenden oder von ReferentInnen) und gelegentlich gab es Diskussionsrunden. Als einzige in

meinem Freundeskreis habe ich keine Midterm-Klausuren Mitte Oktober schreiben müssen, sondern hatte in beiden Kursen je ein Referat und eine Hausarbeit als Prüfungsleistungen. In einem Kurs konnte ich beides auf Englisch anfertigen, in dem anderen musste beides auf Französisch sein. Generell wurde auf meine begrenzten Sprachkenntnisse sowohl von den anderen Studierenden als auch von den Dozierenden Rücksicht genommen. Ich wurde nie gezwungen, mich zu beteiligen. Die Lehre habe ich als sehr gut empfunden. Anders als an der Uni Köln wurde in meinen Kursen an der UdeM sehr viel Wert auf tieferes Verständnis gelegt und es musste daher nichts auswendig gelernt werden. Stattdessen sollte das erworbene Wissen angewandt werden. Die Kurse waren sehr praxisorientiert und haben mich beruflich stark weitergebracht. Es ist üblich, dass jede Woche für jeden Kurs, den man belegt hat, etwas vorbereitet werden muss - ob es die Abgabe einer Hausaufgabe ist oder die Lektüre eines Textes. 10% der Endnote besteht aus der mündlichen Beteiligung im Unterricht, mein Gefühl war jedoch, dass es hierbei schlicht um die Sicherstellung der Anwesenheit und Pünktlichkeit der Studierenden ging. Eine offizielle Anwesenheitspflicht gab es nicht, es wurde jedoch notiert wer da war und man musste sich entschuldigen, wenn man nicht erscheinen konnte.

In meiner Freizeit habe ich viel mit anderen Austauschstudierenden unternommen. Wir haben die Stadt erkundet und sind viel gereist. Durch die Einführungswoche an der Uni und die Austauschorganisation (*UdeMonde*), sowie eine weitere Organisation der UdeM, die regelmäßig Ausflüge organisiert hat (*Clef des Champs*), war es überhaupt kein Problem, Anschluss zu finden. Unter den internationalen Studierenden wurde eine Mischung aus Französisch und Englisch gesprochen, die sich schnell zu einer eigenen Misch-Sprache entwickelt hat. Montréal hat ein sehr großes kulturelles Angebot, sodass es immer etwas zu tun gab und die Schwierigkeit eher war, sich zwischen verschiedenen Konzerten, Aktivitäten o.ä. zu entscheiden.

Die Lebenshaltungskosten in Kanada waren vergleichsweise hoch. Vor allem Lebensmittel sind deutlich teurer als in Deutschland und auch Essen oder Trinken in Restaurants/Bars bewegen sich auf einem sehr hohen Preisniveau. So zahlt man für eine Pizza etwa 20 CAD und für ein Bier 6-7 CAD. Dazu kommt natürlich ein anderer, teurerer Lebensstil als in Deutschland, da man häufiger reist und etwas unternimmt. Also ist definitiv deutlich mehr monatliches Geld nötig als in Köln. Man sollte sich also darauf einstellen, mehr Geld auszugeben als gewöhnlich und vor Ort vor allen Dingen verschiedene Supermärkte und Märkte vergleichen, da es erhebliche Preisunterschiede geben kann. Des Weiteren würde ich zukünftigen Austauschstudierenden empfehlen, früher anzureisen als zu Beginn der Einführungswoche, da es wirklich viel zu sehen gibt in der Umgebung von Montréal und man den Sommer dazu nutzen sollte. Nach Ende des Semesters ist es für viele Reisen deutlich zu kalt. Als Wohngegenden sind Côte-des-Neiges (nah an der UdeM), le Plateau (sehr beliebtes Viertel, in dem viele Franzosen leben), Mile Ende („Hipster-Viertel“), Outremont (jüdisches Viertel, ebenfalls nah an der UdeM) oder Petite Italie zu empfehlen. Außerdem sollte man sich, wenn man plant, den Winter in Montréal zu verbringen, vor Ort mit Winterkleidung ausstatten, da beispielsweise die meisten deutschen Winterjacken deutlich zu dünn sind. Vor dem Winter sollte man aber generell keine Angst haben, man gewöhnt sich sehr schnell an die Kälte, es gibt viele Winteraktivitäten in der Stadt und es ist selten ein Problem sich ganze Tage nur zu Hause, in der Métro und der Uni aufzuhalten. Mit Schnee und Eis wird hochprofessionell umgegangen und man muss nie befürchten, dadurch beeinträchtigt zu werden. Obwohl viel Schnee fällt, ist der Winter zudem deutlich sonniger als in Deutschland.

Alles in Allem würde ich jedem ein Auslandssemester in Montréal empfehlen, da mich die Stadt in jeder Hinsicht voll überzeugt hat. Grade für Studierende hat sie unglaublich viel zu bieten und ich halte die UdeM zudem (zumindest für Psychologie) für eine gute Universität.